

KONSULTATIONSANTWORT

Leitlinienentwurf zur Strompreiskompensation

Die Nichteisen(NE)-Metallindustrie zeichnet sich unter anderem durch ihre hohe Energieintensität aus, die aus physikalischer Sicht für die Metallerzeugung und -verarbeitung unumstößlich ist. Neben den direkten haben insbesondere die indirekt im Strompreis enthaltenen CO₂-Zertifikatekosten („indirekte Kosten“) erheblichen Einfluss auf Wettbewerbsfähigkeit und Investitionen. Die Berechtigung zur Strompreiskompensation (SPK) und die maximale Höhe der SPK legt die GD Wettbewerb in ihren Beihilfeleitlinien fest, dessen Ausgestaltung entscheidend für die Existenz der NE-Metallindustrie am Standort Europa ist. Derzeit überarbeitet die Europäische Kommission die Leitlinien für die 4. Handelsperiode ab 2021. Ihren Entwurf hat sie mit dem dazugehörigen Konsultationsaufruf am 14.01.2020 veröffentlicht.¹ Hierzu bezieht die WVMetalle Stellung.

1. Berechtigung zur Strompreiskompensation

Der Leitlinienentwurf sieht eine im Vergleich zur jetzigen Handelsperiode gekürzte Liste der berechtigten Sektoren vor. Der Sektor „Erzeugung und erste Bearbeitung von Kupfer“ (NACE-Code 24.44) ist in dem Entwurf nicht mehr beihilfefähig. Dadurch ist die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Kupferindustrie massiv gefährdet.

Der Entwurf sieht vor, dass für die Berechtigung zur SPK nicht nur ein Carbon-Leakage-Indikator von > 0,2, sondern zusätzlich eine Handelsintensität von > 20% und eine Intensität indirekter Emissionen von > 1 kg CO₂/EUR erreicht werden muss. Lediglich den letzten Schwellenwert erreicht Kupfer nicht, der Sektor liegt bei 0,714. Ein Grund hierfür ist der hohe Recyclinganteil, der in der EU (43%) deutlich höher ist als im Rest der Welt (23%).² Kupferrecycling verbessert die gesamte CO₂-Bilanz des Herstellungsprozesses. Würde es in der EU ausschließlich Primärproduktion geben, läge die indirekte Emissionsintensität Schätzungen zufolge deutlich über 1. Dies kann aber nicht im Sinne einer nachhaltigen Ressourcen- und Energiepolitik sein und wird nicht der tragenden Rolle der Kreislaufwirtschaft im Rahmen des EU Green Deals gerecht.

Da nicht alle Carbon Leakage relevanten Aspekte in quantitativen Werten berücksichtigt werden können, war es bisher möglich, sich aufgrund qualitativer Kriterien für die SPK zu qualifizieren. Erstaunlicherweise soll dies nach dem neuen Leitlinienentwurf zunächst nicht mehr der Fall sein. Allerdings steht sowohl im Factsheet als auch im Erläuterungsdokument zu den Leitlinien, dass falls dies die Rückmeldungen der öffentlichen Konsultation ergeben, die Liste mittels qualitativer Erwägungen erweitert werden kann. Hierfür muss der betreffende Sektor zu den vier Sektoren gehören, die mit „medium“ Carbon-Leakage-Risiko bewertet wurden und einen Carbon-Leakage-Indikator von mindestens 0,2 aufweisen. Beides erfüllt der Kupfersektor.³ Neben quantitativen Kriterien muss auch künftig das **qualitative Preisnehmer-Kriterium** zur SPK-Berechtigung beibehalten werden. Denn wie alle NE-Metalle ist auch Kupfer ein börsenpreisgebundenes Produkt, das zu einheitlichen

¹ https://ec.europa.eu/competition/consultations/2020_ets_stateaid_guidelines/index_en.html

² Wyns, Tomas und Khandekar, Gaudi (2019): Metals for a Climate Neutral Europe, Institute for European Studies IES-VUB, S. 32 f.; <https://press.vub.ac.be/vub-study-makes-europes-non-ferrous-metal-industry-an-example-of-transition-to-climate-neutrality-for-other-industries>.

³ Consultant Report, S. 34; https://ec.europa.eu/competition/consultations/2020_ets_stateaid_guidelines/consultance_report.pdf

Weltmarktpreisen gehandelt wird. Hoheitlich verursachte Mehrkosten können nicht an die Kunden weitergeben werden.

2. Höhe der Strompreiskompensation

Die Beihilfenintensität bei der SPK soll laut dem Leitlinienentwurf über die gesamte 4. Handelsperiode 75% betragen. Die WVMetalle begrüßt die Abschaffung der degressiv ausgestalteten Beihilfenhöchstintensität.

Jedoch haben bei einer Beihilfenintensität von 75% selbst die effizientesten Unternehmen einen erheblichen Eigenanteil an indirekten CO₂-Kosten zu tragen. Dies gilt umso mehr bei den gestiegenen Zertifikatepreisen. Bereits bei einem Zertifikatspreis von 25,00 € kann der Eigenanteil der Aluminiumerzeuger an den indirekten CO₂-Kosten bis zu 92% des durchschnittlichen Gewinns an einer Tonne Aluminium ausmachen. Der Gewinn würde von einem wachsenden Eigenanteil infolge eines steigenden Zertifikatspreises zunehmend abgeschöpft und kann je nach Ausgestaltung der Strompreiskompensation sogar negativ werden.⁴ Daher begrüßt die WVMetalle den Vorschlag der Europäischen Kommission, den Eigenanteil der indirekten CO₂-Kosten in Relation zur Bruttowertschöpfung des betreffenden Unternehmens zu begrenzen. In Anlehnung an die Energie- und Umweltbeihilfe-Leitlinien (EEAG) sollte der **Eigenanteil auf 0,5% der Bruttowertschöpfung** eines Unternehmens **begrenzt werden**, um einen effektiven Carbon-Leakage-Schutz bieten zu können.

3. Regionaler CO₂-Emissionsfaktor

Der Leitlinienentwurf legt bei der Ermittlung des Emissionsfaktors zurecht Marktprinzipien zugrunde, indem der Emissionsfaktor losgelöst vom CO₂-Fußabdruck der gesamten Stromerzeugung ermittelt wird. Selbst in Strommärkten mit einem hohen Anteil an erneuerbarer Energie oder Kernenergie erhöhen die CO₂-Kosten des preissetzenden Kraftwerks den Marktpreis unabhängig vom durchschnittlichen Strommix. Um eine präzise SPK zu ermöglichen, muss also auch weiterhin der gewichtete Durchschnitt der preissetzenden Erzeugungstechnologien berechnet werden. Nur so kann die CO₂-Preiskomponente des Börsenstroms genau abgebildet werden. Die Kommission schlägt daher zurecht vor, die Methodik zur Berechnung des **Emissionsfaktors** beizubehalten und ihn **als gewichteten Durchschnitt der CO₂-Intensität von aus fossilen Brennstoffen** in verschiedenen geografischen Gebieten **erzeugtem Strom** zu ermitteln. Dies begrüßt die WVMetalle.

Zudem hat die Kommission richtigerweise erkannt, dass ein einheitlicher EU-weiter Emissionsfaktor derzeit nicht sachgerecht ist, da der CO₂-Anteil im Strommix der jeweiligen Regionen und Mitgliedstaaten höchst unterschiedlich ist. Dies wird auch noch am Ende der 4. Handelsperiode der Fall sein. Um eine präzise SPK zu ermöglichen, sind daher nationale oder regionale Emissionsfaktoren weiterhin notwendig. Dies unterstützt die WVMetalle ebenfalls.

Um den betroffenen Unternehmen Planungssicherheit zu gewähren, sollte der neu ermittelte Emissionsfaktor bis zum Ende der 4. Handelsperiode unverändert bleiben.

4. Konditionierung der Strompreiskompensation

Eine effektive SPK steht der Realisierung von Energieeffizienzmaßnahmen in den Unternehmen nicht im Wege. Die im Leitlinienentwurf beschriebene **Konditionalität ist daher nicht nachvollziehbar**. Die WVMetalle lehnt den Vorschlag ab, die SPK an die Durchführung bestimmter Investitionen (z. B. zur Steigerung der Energieeffizienz) zu knüpfen. Aufgrund des hohen Anteils der Stromkosten an den Gesamtkosten hat die NE-Metallindustrie inhärentes Interesse an der Verbesserung ihrer

⁴ Bonn, Reichert, Voßwinkel (2019): Reform der Strompreiskompensation, Centrum für Europäische Politik, S. 24; <https://www.cep.eu/eu-themen/details/cep/reform-der-strompreiskompensation.html>.

Energieeffizienz und hat bereits umfangreich in Energieeffizienzmaßnahmen investiert. Die NE-Metallindustrie kann nur noch geringe Fortschritte in der Energieeffizienz erzielen. Diese Energieeffizienz kann niemals die CO₂-Kosten ausgleichen. Solch zusätzliche Anforderungen erhöhen lediglich das Carbon-Leakage-Risiko.

5. Benchmarks

Die WVMetalle unterstützt den Vorschlag zur Beibehaltung von Benchmarks, da sie grundsätzlich dazu geeignet sind, zusätzliche Anreize für Energieeffizienz und Emissionsreduzierung zu schaffen. Die Stromverbrauchseffizienzbenchmarks sollten unter Beteiligung von Vertretern der betroffenen Sektoren erarbeitet werden. Diese Benchmarks sollten auf tatsächlichen Daten der 10% effizientesten Unternehmen basieren. Zudem müssen sie die technologische Realität abbilden und für die Anlagenbetreiber erreichbar sein, d.h. sie müssen sich auch an der wirtschaftlichen Umsetzbarkeit orientieren. Dies bedeutet, dass Benchmarks nur dann anzupassen sind, wenn nachweislich technischer Fortschritt stattgefunden hat. Demnach **lehnt die WVMetalle** den Vorschlag einer **pauschalen Benchmarkreduktion ab**, da sie ohne sachlichen Grund zu einer willkürlichen Verringerung des Kompensationsniveaus führt und damit das Carbon-Leakage-Risiko erhöht.

Darüber hinaus sollte der bislang gültige Fallback-Benchmark von 0,8 auf 0,97 angehoben werden, so wie es auch beim Fallback für Prozessemissionen bei der kostenlosen Zuteilung der Fall ist.

6. NE-Metalle als Ermöglicher der Transformation

Die Transformation hin zu einem CO₂-ärmeren Europa wird nur mit NE-Metallen gelingen. Ob Aluminium für den Leichtbau, Blei und Nickel für Batterietechnologien, Zink für den Schutz von Gittermasten und Windrädern, Kupfer für die Elektrifizierung und Solarthermie – all diese Beispiele zeigen, dass **NE-Metalle notwendig für CO₂-arme Technologien** sind. Im Jahr 2017 hat die Weltbank festgestellt, dass die Nachfrage nach Metallen bis 2050 in den wichtigsten Klimaanwendungen erheblich steigen wird: bei Windrädern um 300%, bei Solarenergie um 200%, bei Energiespeichern gar um 1000%.⁵ Für das Klima ist es wichtig, dass diese Nachfrage mit in der EU produzierten Metallen gedeckt wird. China produziert heute zwischen 30% und 60% aller Metalle, wobei die Produktion im letzten Jahrzehnt aufgrund umfangreicher staatlicher Beihilfen dramatisch angestiegen ist. Dabei ist die chinesische Metallproduktion 2,5 bis 8-mal CO₂-intensiver als die Produktion in der EU. Daher müssen Kupfer und sonstige NE-Metalle wie Nickel weiterhin für die SPK berechtigt sein und der Eigenanteil der indirekten Kosten in Relation zur Bruttowertschöpfung begrenzt werden dürfen.

ZUSAMMENFASSUNG

Beibehaltung des qualitativen Preisnehmer-Kriteriums und Erweiterung der vorgeschlagenen Liste um die Sektoren Kupfer (NACE 2444) und sonstige NE-Metalle (NACE 2445)

Abschaffung der Degression und Möglichkeit, den Eigenanteil der indirekten Kosten auf 0,5% der Bruttowertschöpfung eines Unternehmens zu begrenzen

Ermittlung des Emissionsfaktors als gewichteten Durchschnitt der CO₂-Intensität von aus fossilen Brennstoffen in verschiedenen geografischen Gebieten erzeugtem Strom

Keine weitere Konditionierung bei der SPK, insbesondere keine Knüpfung an Energieeffizienzinvestitionen

Keine pauschale Benchmarkreduktion

⁵ The World Bank (2017): "Growing Role of Minerals and Metals for a Low Carbon Future"; <http://documents.worldbank.org/curated/en/207371500386458722/pdf/117581-WP-P159838-PUBLIC-ClimateSmartMiningJuly.pdf>.

Die Wirtschaftsvereinigung Metalle (WVMetalle) vertritt die wirtschaftspolitischen Anliegen der Nichteisen-Metallindustrie mit 110.867 Beschäftigten in 654 Unternehmen. Im Jahre 2018 erwirtschaftete die Branche eine Produktion in Höhe von 8,3 Millionen Tonnen und einen Umsatz in Höhe von 52,4 Milliarden Euro.

Berlin, den 25. Februar 2020

Kontakt:

Nima Nader

Leiter Klimapolitik

Telefon: 030 / 72 62 07 – 102

E-Mail: nader@wvmetalle.de

Wirtschaftsvereinigung Metalle, Wallstraße 58/59, 10179 Berlin